

Unsere Stellenvermittlung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **22 (1951)**

Heft 1

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-809114>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

versammlung zu behandelnden Probleme sind aber bei einer solchen Art des Zusammenseins unvergleichlich viel grösser als bei der üblichen.

Ist es eigentlich nötig, dass ich aus eigener Erfahrung noch das besondere Lob des Bürgerstocks singe? Es mag für heute genügen, wenn ich feststelle, dass für diese Höhenlage (875 m, 450 m über dem Vierwaldstättersee) der Mai klimatisch ganz besonders günstig ist. Sollte wider Erwarten die Tagung in eine Regenperiode fallen, so bietet das Hotel mit seiner Fülle von Wohnräumen (das ominöse Wort «Salon» möchte ich vermeiden), mit den vielen Gelegenheiten zu mannigfachen Spielen, selbst bei voller Besetzung allen Teilnehmern Gelegenheit, ihren Liebhabereien zu frönen und im engeren Kreis Geselligkeit und Freundschaft zu pflegen. Ausserdem kann man dank der geologischen Beschaffenheit des Bürgerstocks hier wie kaum an einem andern Ort gleich nach einem Regenguss ebene Spaziergänge machen. Es sei nur der Felsenweg genannt, der zur Hammetschwand mit dem höchsten und schnellsten Lift in Europa führt, der von Weltreisenden als ein Weltwunder bezeichnet wurde.

Die Anziehungskraft des Ortes sollte aber noch verstärkt werden durch die Wichtigkeit des The-

mas, das nach gründlicher Vorbereitung im Zusammenhang mit der Generalversammlung behandelt werden soll, ein Thema, das in dieser oder jener Art jedes Mitglied des VSA angeht. An der Sitzung des erweiterten Vorstandes fand das Thema «Die Ausbildung des Anstaltspersonals» begrifflicherweise allgemeinen Anklang. Die Namen der vorgesehenen Referenten und Referentinnen, die Gewähr bieten, dass die verschiedenen Gesichtspunkte beleuchtet werden, und dass Theorie und Praxis gleichmässig berücksichtigt werden, will ich noch nicht angeben, da die definitiven Zusagen in diesem frühen Zeitpunkt noch nicht von allen Angefragten eingetroffen sind. Geprüft wird noch, ob eine nähere Verbindung mit den *Inserenten* des Fachblattes auf dem Bürgerstock hergestellt werden könnte, dadurch, dass den *Inserenten* des Fachblattes Gelegenheit gegeben würde, durch eine kleine Ausstellung oder sonst in geeigneter Weise auf die Produkte aufmerksam zu machen, die sich für die Anstalten und Heime ganz besonders eignen.

Mitglieder des VSA, bereitet Euch jetzt schon vor und haltet Euch frei für den 5. bis 8. Mai, für Weekend und Generalversammlung des VSA!

UNSERE Stellenvermittlung

Wer am Gedeihen des VSA Anteil nimmt und weiss, worauf es bei diesem Gedeihen ankommt, wird sich stets für den Stand und die Entwicklung unserer Stellenvermittlung interessieren. Da können wir nunmehr guten Bericht geben, der freilich mit einigen Wünschen, um deren freundliche Beachtung wir bitten, verknüpft sein wird. Wir dürfen feststellen, dass die Stellenvermittlung, deren Notwendigkeit sich gerade in den letzten Jahren besonders deutlich gezeigt hat, ein Stadium des Experimentierens, das aus verschiedenen Gründen unvermeidbar war, überwunden hat, so dass erfolgreich auf Grund von Richtlinien gearbeitet werden kann, von Richtlinien, die übrigens, daran werden sich die langjährigen Mitglieder des VSA erinnern, schon vor Jahren festgelegt wurden. Doch konnte nun durch die Praxis der beste Weg für ihre Durchführung gefunden werden.

Es ist aber notwendig, auf die besondere Eigenart der «Zentralen Stellenvermittlung des VSA» hinzuweisen und alle Freunde des VSA zu bitten, bei jeder Gelegenheit auf diese beste Art aufmerksam zu machen, Stellensuchende und Anstaltsleiter auf zeit- und geldsparende Art in Verbindung zu bringen. Mit aller Deutlichkeit ist zunächst festzuhalten, dass der alte Grundsatz bestehen bleibt: Die Stellenvermittlung des VSA ist kein Erwerbsunternehmen. Sie hat dem VSA noch nie Geld eingebracht und soll ihm auch nie Geld einbringen. Die Stellenvermittlung bringt dem VSA eine sehr wohlangebrachte finanzielle Belastung. Sie ist und will eben bedeutend mehr

sein als eine Vermittlungsstelle für Offerten. In intensiver Zusammenarbeit mit amtlichen und gemeinnützigen Stellen ist sie bestrebt, in ganz individueller Behandlung jedes einzelnen Falles die richtigen Leute miteinander in Verbindung zu setzen. Dafür ist eine ganze Reihe von Voraussetzungen notwendig, von denen heute nur auf einige hingewiesen werden kann. In erster Linie ist jede erfolgreiche Vermittlung mit einem grossen Zeitaufwand verbunden. Damit allein ist es aber nicht getan. Der Vermittler, oder besser gesagt die Vermittlerin, denn Stellenvermittlung scheint mir einer der wenigen typisch weiblichen Berufe zu sein, soll eine möglichst weitgehende Personenkenntnis besitzen, sollte von vornehmerem mit dem Charakter der Anstalten und mit den besonderen Anforderungen, die an das Personal an den verschiedenen Posten gestellt werden, vertraut sein. Da dürfen wir uns darüber freuen, dass *Frau Wezel* bekanntlich seit ungefähr einem Jahr die Stellenvermittlung zur grossen Befriedigung all derer, die in ihre treue, kluge Arbeit ein wenig Einblick haben, betreut. Sie brachte in einem unerwartet grossen Mass die notwendigen Voraussetzungen schon mit und hat unablässig jede Gelegenheit benützt, alle Verbindungen zu pflegen, die die Qualität ihrer Vermittlerarbeit noch zu steigern vermögen. An uns aber ist es, ihr alle mögliche Unterstützung zu gewähren. Es seien deshalb einige Wünsche wiedergegeben, deren Beachtung die Stellenvermittlung erleichtern würde und damit dem ganzen VSA zugute käme:

1. Stellengesuche und offene Stellen möglichst *frühzeitig* aufgeben. Die «Auswahl» ist grösser, so dass die Vermittlung sorgfältiger erfolgen kann.
2. Nach getroffenen Vereinbarungen, die Stellenvermittlung *sofort* benachrichtigen. Es wird dadurch verhütet, dass eine offene Stelle angeboten wird, wenn sie tatsächlich nicht mehr frei ist oder anderseits eine Hilfe empfohlen, wenn sie bereits eine Stelle angenommen hat. Die Stellenvermittlung möchte möglichst «reell» arbeiten und nicht enttäuschen müssen. Um diese saubere Linie zu erreichen, müssen alle Beteiligten mithelfen.
3. Alle, die die Stellenvermittlung beanspruchen, müssen es sich zur Pflicht machen, getroffene *Vereinbarungen unbedingt einzuhalten*. Dies gilt vor allem für die Stellensuchenden. Eine mündliche Zusage ist nicht weniger verpflichtend als eine schriftliche Abmachung. Die «Moral» ist in dieser Beziehung leider noch ziemlich locker.
4. Da die Stellenvermittlung grossen Wert auf *persönliche Beziehungen*, und zwar «mit beiden Seiten», legt, sollten Stellensuchende von auswärts wenn möglich eine Durchfahrt durch Zürich benutzen, um sich *vorzustellen* (nach schriftlicher oder telephonischer Anmeldung).

In der Anstalt, im Heim ist es von einer für Aussenstehende oft unvorstellbar grosse Bedeutung, dass jede, auch die scheinbar unwichtigste Stelle durch den dafür am besten geeigneten Mann, die passende Frau besetzt ist. So kann eine gute Stellenvermittlung ungemein viel beitragen zur Verbesserung des Anstaltswesens. An uns aber ist es, dazu mitzuhelfen, indem wir überall unsere Zentrale Stellenvermittlung bekanntmachen und selbst bei Besetzung von Stellen uns ausschliesslich an unsere eigene Stellenvermittlung wenden und ihr vertrauensvoll alle die vielen kleinen Einzelarbeiten, die zum guten Ergebnis führen sollen, überlassen.

Zum neuen Jahrgang

Bei Beginn eines neuen Jahrgangs geziemt es sich, dass der Redaktor allen denen dankt, die ihm im abgelaufenen Jahr mit Rat und Tat zur Seite gestanden, besonders auch Allen, die in Wädenswil und anderswo an der Gestaltung des Blattes mitgearbeitet haben. Wie es gute Pädagogen zu tun pflegen, wurde mir schon für mein Wollen Anerkennung gezollt. Doch ist vom Wollen zum Vollbringen ein weiter Weg. Als ich rückblickend am abgeschlossenen Jahrgang Kritik übte, sah ich in unserem Schwesterorgan, der Veska-Zeitschrift, dass dort ähnliche Schwierigkeiten wie im Fachblatt bestehen, so dass die Bemerkungen, die deren Chefredaktor, Herr Dr. O. Binswanger, über die Gestaltung seiner Zeitschrift macht, beinahe wörtlich auch für das Fachblatt gelten. Ich will sie daher unsern Lesern nicht vorenthalten:

«Ab und zu wird der Chef-Redaktor der Veska-Zeitschrift gemahnt, er möchte in seiner Tätigkeit mehr aktuelle Dinge aus dem Krankenhaus berücksichtigen, z. B. Wechsel in der ärztlichen oder administrativen Leitung einer Krankenanstalt, Todesfälle, besondere Geburtstage usw. Auch sollte er über Einweihung von neuen Krankenhäusern, Erweiterungsbauten, Wettbewerbe und dergleichen Geschehnisse berichten. Er hat diesen Mahnungen bis heute keine Folge gegeben, weil er gezwungen ist, den Inhalt der Veska-Zeitschrift dem gegebenen Rahmen anzupassen. Zur Illustration sei nur Einiges aus der allerletzten Zeit erwähnt, über das er durch den Argus der Presse unterrichtet wurde, und über das zu berichten sich gewiss lohnen würde. Ich nenne als Beispiel die Grundsteinlegung des Zürcher Stadtspitals, die Einweihung des Schwesternhauses des Kantonsspitals in Winterthur, den Streit um das Bezirksspital Sursee u. a. m. Es ist möglich, dass Schilderungen solcher Ereignisse einen Teil unserer

Leser interessieren würde. Gegen die Berichterstattungen spricht, dass diese Ereignisse in der Tagespresse ausführlich behandelt werden, dass sie mehr oder weniger nur lokale Bedeutung haben, und dass sie für das gesamtschweizerische Krankenhauswesen nur mittelbar von Interesse sind. Trotzdem wäre ich gerne bereit, kurze Originalberichte aufzunehmen, aber eben hier hapert es bedenklich! Könnte nicht, z. B. bei einer Einweihung, ein Verwalter oder eine Oberschwester mir einen Bericht schicken?... Trotz allem: Schickt mir kurze Berichte, nennt mir Gedenktage, ich bin Euch zum voraus dankbar dafür»

Mancherlei, das für den alten Jahrgang vorgesehen war, wird erst in diesem Jahr erscheinen, da ich dem Wunsch nachkam, die am Fortbildungskurs des Hilfsverbandes für Schwererziehbare gehaltenen Referate miteinander zu veröffentlichen. In bezug auf die Jahresberichte ging es mir ein wenig wie dem Zauberlehrling; doch bin ich nicht in der Papierflut ertrunken, da ich schwimmen kann, d. h. ich habe alle Jahresberichte, die ich erhalten habe, mit Gewinn gelesen; jeder Jahresbericht, der mir zugekommen ist, wird also in irgend einer Weise dem Fachblatt zu Gute kommen und damit letzten Endes dem Anstaltswesen.

Es ist gefährlich, für den kommenden Jahrgang ein Programm zu veröffentlichen, da die Durchführung nicht gewährleistet ist. So soll nur berichtet werden, dass von unserem treuen Freund, der das Pseudonym «Xenos» verwendet, in der Februarnummer prinzipielle Ausführungen über «Motive, Kräfte — Ziele» erscheinen werden und dass die Märznummer zum grossen Teil dem Neubau des Waisenhauses in Winterthur gewidmet sein wird. Im übrigen besteht ja für die Leser weitgehend die Möglichkeit zu bestimmen, was in ihrem Fachblatt behandelt werden soll.